

Handbuch der Antisozialen Persönlichkeitsstörung

Bearbeitet von
Birger Dulz, Peer Briken, Otto F. Kernberg, Udo Rauchfleisch

1 2016. Buch. 715 S. Hardcover
ISBN 978 3 7945 3063 2
Format (B x L): 16,5 x 24 cm
Gewicht: 1460 g

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Psychotherapie / Klinische Psychologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Vorwort

Vor über 20 Jahren begannen Ärzte und Psychologen, systematisch mit Borderline-Patienten zu arbeiten, was die große Mehrzahl ihrer Kollegen für unmöglich oder zumindest kaum machbar hielt. Heute wissen wir, dass die Prognose im Vergleich zu anderen psychischen Störungen gut ist – nicht zuletzt durch die spezifischen Psychotherapieverfahren.

An ähnlicher Stelle – wie vor 20 Jahren bei den Borderline-Persönlichkeitsstörungen – stehen wir heute im Hinblick auf die Antisoziale Persönlichkeitsstörung. Patienten mit dieser Störung werden in forensischer wie auch in nichtforensischer Klinik und Praxis immer zahlreicher und die entsprechenden Kollegen sind mindestens unsicher, wie sie zu behandeln sein könnten. Die spezifischen Therapieverfahren – oft ursprünglich für die Borderline-Therapie entwickelt – sind in unterschiedlichem Maße auf die aktuelle Herausforderung durch antisoziale Patienten vorbereitet. Tatsächlich gilt nicht mehr, was Bleuler in der Erstauflage seines wegweisenden Lehrbuches (1916, S. 426) schrieb: *„Die Behandlung der psychopathischen Persönlichkeiten ist leider eine nicht sehr dankbare, denn zu ändern sind sie natürlich nicht; man muss sich mit ihnen abfinden.“* In der elften Auflage desselben Lehrbuches (1969, S. 521) heißt es bereits: *„Völlig verfehlt und veraltet ist es, eine Behandlung der Psychopathie von vornherein als aussichtslos und unmöglich zu betrachten. Man verstehe das Wesen der Psychopathie schlecht, wenn man sich überlegte: sie beruht auf einer Erbanlage, eine Erbanlage kann nicht behandelt werden ... Was für eine Persönlichkeit aus gegebenen Erbanlagen heranreift, hängt sehr von der Lebenserfahrung ab ...“*

Vor der Behandlung steht typischerweise eine kompetente Diagnostik. Und auch hier herrscht bereits oft Unsicherheit, zumal eine Diagnostik nach dem „Strukturierten Klinischen Interview für DSM-IV, Achse II“ (SKID-II) bei einigen Persönlichkeitsstörungen – dazu zählt auch die Antisoziale Persönlichkeitsstörung – oft genug nicht der klinischen Diagnose entspricht. Sodann stellt sich bei manchen Patienten die Frage, ob diese „nur“ antisozial oder gar psychopathisch sind.

Es ist daher an der Zeit, das vorhandene Wissen zusammenzustellen. Deshalb haben wir viele auf diesem Gebiet besonders kompetente Kolleginnen und Kollegen gebeten, an diesem ersten Handbuch der Antisozialen Persönlichkeitsstörung mitzuwirken. Wir – die Herausgeber – haben mit diesen Patienten unterschiedliche Erfahrungen gemacht und sind uns durchaus nicht in allen Punkten einig. Das sollte eine gute Voraussetzung sein, die Vielschichtigkeit des Phänomens abbilden zu können. Wenn uns dies gelingen sollte, käme das vor allem den Patienten zugute, die heute von den allermeisten Kollegen sehr ungern gesehen werden – sowohl in Klinik wie Praxis. Das war vor 20 Jahren bei den Patienten mit Borderline-Störungen nicht anders. Mittlerweile werden sie von vielen Therapeuten als besonders spannende Patienten angesehen und gerne behandelt. Besonders bei der Anwendung spezifischer Psychotherapieverfahren ist bei diesen Patienten die Prognose heute besser als bei vielen anderen schweren psychischen Störungen. Wir hoffen, dass für die Patienten mit einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung eine ähnlich günstige Entwicklung eintritt, der

ein erheblicher Zuwachs an Wissen über die Störung voranging.

Daneben wünschen wir uns, dass die Forschung zu Ätiologie und Diagnostik, aber vor allem auch zur Therapie stimuliert wird, damit diese Patienten in absehbarer Zeit ebenso gut behandelbar sind wie heute Patienten mit Borderline-Störungen. Therapie vor allem deshalb, weil der fatale Trend zur durchaus notwendigen Grundlagenforschung zu einer Vernachlässigung der Therapieforschung führte – Psychotherapieforschung ist halt sehr aufwendig und vor allem über Jahre zeitraubend.

Die Wirksamkeitsnachweise von Psychotherapien bei Patienten mit einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung stecken noch in den Kinderschuhen. In diesem Handbuch bekommen deshalb unterschiedlichste Verfahren den nötigen Platz eingeräumt, unabhängig von einem Evidenzgrad. Das ist auch aus folgenden Gründen wichtig:

- Die Verfahren sollen animiert werden, sich um Wirksamkeitsnachweise zu bemühen. Das hängt aber nicht zuletzt von den zur Verfügung stehenden Forschungsmitteln ab.
- Selbst Probleme beim Wirksamkeitsnachweis belegen nicht automatisch eine Unwirksamkeit, sondern unter Umständen, dass mit den vorhandenen Mitteln der Wirksamkeitsnachweis (noch) nicht möglich war.
- Für Verfahren, die auf Persönlichkeits- und Beziehungsänderungen abzielen, ist ein Wirksamkeitsnachweis schwieriger zu erbringen als bei symptomorientierten Verfahren.
- Die Patienten sind sehr unterschiedlich und demzufolge entspricht der Anspruch, mit dem eigenen Verfahren den Königsweg beschritten zu haben, einer Wahrnehmungseinschränkung, die wir bei Patienten durchaus erfolgreich behandeln

können, wenn bei ihnen ein Leidensdruck besteht, der bei „Therapiekönigen“ kaum je zu finden ist.

Wir vier Herausgeber kommen aus unterschiedlichen klinischen Bereichen. Otto Kernberg und Udo Rauchfleisch sind seit Langem ambulant tätig und haben dabei hinsichtlich der Psychotherapie von antisozialen Patienten durchaus unterschiedliche Erfahrungen gemacht, die dazu führten, dass Otto Kernberg ausgesprochen skeptisch hinsichtlich der möglichen Behandlungserfolge war, während Udo Rauchfleisch die Prognose dieser Patienten optimistischer einschätzte. Peer Briken als Forensischer Psychiater und Psychotherapeut hat mit Patienten mit einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung vor allem dann zu tun, wenn diese straffällig geworden sind. Und Birger Dulz hat seine Erfahrungen vor allem im Rahmen der stationären Psychotherapie gemacht; auf einer Station seiner Klinik konnte er in geballtem Maße beobachten, dass eine Therapie durchaus erfolgreich sein kann – vor allem, wenn der jeweilige Patient mit einer Antisozialen Persönlichkeitsstörung empathiefähig ist oder es gelungen ist, seine Empathiefähigkeit in absehbarer Zeit zu entwickeln.

Neben den vielfältigen therapeutischen Disziplinen, die den größten Platz im vorliegenden Handbuch einnehmen, haben wir uns bemüht, viele andere Aspekte zu berücksichtigen. Der erste Abschnitt des Werkes betrifft die „Geschichte und Epidemiologie“. Sodann folgt die Darstellung der „Grundlagen“, von Genetik über soziale Faktoren und rechtliche Themen bis zur Prognose. Im Abschnitt „Klassifikation und Diagnostik“ beansprucht vor allem die Differenzialdiagnostik bedeutenden Platz. Die „Symptomatologie“ beinhaltet nicht nur „klassisch-psychiatrische“ Beiträge über beispielsweise Angst und Dissoziation, sondern auch die Illustration von

Beziehungsaspekten. Und schließlich dann die durchaus sehr unterschiedlichen Therapieverfahren ... Aber zu diesem komplexen Thema hatten wir oben bereits einige Ausführungen gemacht.

Ein, wie wir finden, umfassendes Handbuch wie dieses lebt natürlich vor allem von der theoretischen Kompetenz und praktischen Erfahrung der zahlreichen Autoren, aber auch von der Arbeit der vielen Personen „hinter den Kulissen“. Stellvertretend für alle danken wir insbesondere Herrn Dr. Wulf Bertram und Frau Dr. Nadja Urbani vom

Schattauer-Verlag für die erhebliche und aufwendige Unterstützung sowie Frau Marion Lemnitz, die in bewährter und kompetenter Weise die Lektorierung der Texte durchführte. Frau Dipl.-Psych. Petra Holler hat die englischsprachigen Texte übersetzt, ihrer Arbeit ist neben der sprachlichen auch die fachliche Kompetenz deutlich anzumerken.

Hamburg, New York,
Basel im Sommer 2016

Birger Dulz
Peer Briken
Otto F. Kernberg
Udo Rauchfleisch